

Universitäts-Publikationen weltweit die grösste Sammlung dieser Art (vgl. Die Deutsche Bibliothek 2005, S. 40).

Obwohl das italienische Pflichtabgabegesetz von 2004 und die Regulierung von 2006 Dissertationen nicht explizit erwähnen, sammelt die italienische NB Dissertationen und stellt diese online zur Verfügung (vgl. Paradisi 2009, S. 41).

In der Schweiz sammeln die SNB, die KB Appenzell Ausserrhoden sowie die KB Graubünden wissenschaftliche Publikationen wie Dissertationen nach Möglichkeit in digitaler und gedruckter Form (vgl. S. 191, S. 199 und S. 202 in der vorliegenden Arbeit). Die KB Zug archiviert bei wissenschaftlichen Publikationen in elektronischer Form einen Ausdruck (vgl. S. 214 in der vorliegenden Arbeit).

8.1.7.2. Zeitungen und Zeitschriften

Smith (2002, S. 34) formuliert das Ziel eines Symposiums in Washington im Jahr 2000: „All countries should be encouraged to preserve their cultural heritage, of which serial literature¹⁵ forms a major part”.

Gemäss Hagelweide (1974d, S. 52) gehört die Presse in bibliothekarischer Sicht „zum problematischen Sammelgut, für das sich heute der Begriff ‘graue Literatur’ eingebürgert hat“. Er schreibt, dass Zeitungen ungeliebte Sorgenkinder für Bibliothekare sind. Walravens (2005, S. 8) hält fest, dass Zeitungssammlungen in vielen Bibliotheken die niedrigste Priorität besaßen, da die Benutzer sich mehr für wissenschaftliche Periodika interessierten. Hagelweide (1974c, S. 15) schreibt, dass Zeitungen seit ihrem ersten, für das Jahr 1609 belegten, periodischen Erscheinen in Bibliotheken gesammelt werden. Hagelweide (1974c, S. 18) kritisiert, dass bei vielen Zeitungssammlungen der Umfang, die Art und Weise sowie die Erschliessung sehr zu wünschen übrig liessen. So steht für Hagelweide (1974c, S. 15) ausser Frage, dass das Tagesschrifttum (Zeitungen, Flugschriften und Flugblätter) bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein nicht hinreichend beachtetes Sammelgut blieb, das in der Anschaffung gelegentlich sogar Beschränkungen unterworfen war. Barton (1974, S. 74–75) bedauert, dass man die Pflicht des Zeitungssammelns oft nicht allzu genau genommen hat. Heute werde als Kriegsverlust manche Lücke erklärt, die ganz anderen Faktoren anzulasten sei.

Ubbens (1988, S. 10–11) betont die Wichtigkeit des vollständigen Zeitungssammelns durch Bibliotheken, weil nicht erwartet werden könne, dass dies an anderer Stelle geschieht. Er prangert den Missstand an, dass gelegentlich nur die differierenden (Lokal-)Teile gesammelt würden. Aufgrund der technischen Entwicklung in den vergangenen Jahren sei aber die eindeutige Unterscheidung von Haupt-, Bezirks- und Nebenausgaben grundsätzlich aufgehoben. Er rügt die vielerorts sich manifestierende inkonsequente bibliothekarische Praxis, die beispielsweise Post- oder die Botenausgabe vermischt.

¹⁵ Smith (2002, S. 35-37) differenziert die einzelnen Periodika: Scholarly journals, general and specialist periodicals, newspapers, popular periodicals